



forschen · beraten · gestalten

# ISS informiert

■ Juni 2018 | Heft Nr. 2/2018

Der Newsletter des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Praxisforschung:  
Neue Projekte  
im ISS

## Inhalt

### Berichte, Projekte

- Editorial | 2
- Vormundschaften im Wandel – Die Ausgestaltung von Vormundschaftsprozessen aus Mündelperspektive | 2
- Veranstaltungsset zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung | 4
- Der Beitrag von Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Europäisches Fachgespräch | 5
- Vernetzungstreffen der ISEFS aus dem Frankfurter Raum | 7
- Das ISS ist ein „Praxisforschungsinstitut“ – wie forscht man dort kompetent? | 8
- Impressum | 8

## Liebe Leserinnen und Leser,

ebenso heiß und intensiv wie der Sommer in diesem Jahr haben auch wir uns in den vergangenen Wochen und Monaten neuen Themen gewidmet – so sind wir z. B. in das Projekt „Vormundschaften im Wandel“ neu eingestiegen, das wir in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) und dem Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein (SKF) durchführen. Vormundschaft – das BGB definiert in § 1773 (1):

„Ein Minderjähriger erhält einen Vormund, wenn er nicht unter elterlicher Sorge steht oder wenn die Eltern weder in den die Person noch in den das Vermögen betreffenden Angelegenheiten zur Vertretung des Minderjährigen berechtigt sind.“

Doch wie soll so eine Beziehung zwischen Vormund\*in und Mündel\*in gestaltet werden? Im Rahmen einer umfangreichen Interviewreihe wollen wir dieser Frage nachgehen und untersuchen, welche Möglichkeiten zur Gestaltung und Beteiligung im Rahmen der Vormundschaft sich für den Mündel ergeben. Mehr über dieses spannende Projekt erfahren Sie in diesem Newsletter auf den Seiten 2–3.

Der Zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung gibt einen umfassenden aktuellen Überblick über die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland. Wir haben ein umfangreiches Veranstaltungsset zum Zweiten Gleichstellungsbericht erstellt mit dem Ziel, einerseits die Erkenntnisse des Gleichstellungsberichts einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und andererseits zu diskutieren, inwieweit die im Bericht aufgegriffenen Themen für andere Organisationen relevant und hilfreich sind. Arbeiten Sie vielleicht selber in einer Organisation, in der Sie Gleichstellung thematisieren wollen? Dann hilft Ihnen unser Set dabei mit Sicherheit weiter – lesen Sie mehr dazu auf Seite 4.

Der Beitrag von Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Zu

diesem Thema hat unsere Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa ein europäisches Fachgespräch im Bundesfamilienministerium veranstaltet. Seien Sie gespannt auf einen Rückblick zu dieser Veranstaltung – ab Seite 5 dieses Newsletters.

Ein ganz anderes Thema, aber auch mit der Intention, Menschen miteinander zu vernetzen, hatte das Treffen der ISEFs aus dem Frankfurter Raum am ISS, das im Juni stattgefunden hat: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – ein nach wie vor breit diskutiertes Thema. Lesen Sie mehr über dieses erste Netzwerktreffen auf Seite 7.

Nun wünschen wir Ihnen nicht nur eine spannenden Lektüre dieses Newsletters, sondern ebenso eine erholsame und frohe Sommerzeit 2018!

Ich grüße Sie herzlich aus Frankfurt a. M.,



Benjamin Landes  
Direktor des ISS e. V.



Benjamin Landes  
Direktor des ISS e. V.

## Vormundschaften im Wandel – Die Ausgestaltung von Vormundschaftsprozessen aus Mündelperspektive

Ein Interview mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Caroline Mitschke (Projektverantwortliche) und Sara Dallmann.

Worum geht es in dem Projekt „Vormundschaften im Wandel“?

Wir wollen herausfinden, wie Vormundschaften und insbesondere die Beziehung zwischen Vormund\*in und Mündel\*in gestaltet werden. Uns interessiert dabei auch, wie Kinder und Jugendliche im Rahmen der Vormundschaft beteiligt sind oder beteiligt werden und inwiefern sie die Beziehung zu ihrem Vormund selbst gestalten. Vormund\*innen werden eingesetzt, wenn Eltern ihrem Recht und ihrer Pflicht, für ihr Kind zu sorgen, nicht nachkommen oder nicht mehr nachkommen können. Hierfür gibt es viele verschiedene Gründe. Häufig liegen jedoch (akute) Gefährdungen des Kindeswohls vor, weshalb in der Folge den Eltern oder dem erziehungsberechtigten Elternteil vom Familiengericht das Sorgerecht entzogen wird. Kinder und Jugendliche wachsen dann in einer Pflegefamilie oder Wohngruppe (Heimerziehung) auf und werden unter Vormundschaft gestellt. Die/der Vormund\*in wird in einem solchen Fall vom Familiengericht bestellt und übernimmt als gesetzliche\*r Vertreter\*in die gesamte elterliche Sorge (Personen- und Vermögenssorge, gesetzliche Vertretung) für das Kind bzw. die/den Jugendliche\*n.

Wie wird das Thema aktuell in der Politik diskutiert?

Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz bereitet derzeit einen Gesetzesentwurf für eine weitere Reform des Vormundschaftsrechts vor. Es soll u. a. die Subjektstellung des Mündels gestärkt werden. Man muss dazu wissen, dass das Vormundschaftsrecht ein sehr altes Rechtsinstitut ist, das noch aus der Entstehungszeit des Bürgerlichen Gesetzbuches Ende des 19. Jahrhunderts stammt. Das Vormundschaftsrecht wurde zuletzt 2011



## STIFTUNG DEUTSCHE JUGENDMARKE e.V.

geändert. Im Rahmen dieser Vormundschaftsreform wurde der persönliche Kontakt zwischen Vormund\*in und Mündel\*in explizit zur gesetzlichen Pflicht erhoben und mindestens ein persönlicher monatlicher Kontakt festgeschrieben. Damit einher ging eine gesetzlich verordnete Fallbegrenzung von 50 Amtsvormundschaften pro Vollzeitkraft.

**Nun wollt ihr ja untersuchen, wie genau dieser Kontakt zwischen Vormund\*in und Mündel\*in in der Praxis aussieht. Wie ist es denn zu diesem Projekt gekommen?**

Das besondere an diesem Projekt ist u. a. seine Entstehungsgeschichte bzw. die Trägerschaft. Aus ersten Ideen für das Forschungsprojekt im Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft etablierte sich der Kreis der Antragsteller: Das ISS, das Deutsche Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) und der Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein (SkF) stellten proaktiv unter besonderer Unterstützung der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und dem Bundesforum den Antrag bei der Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V., die die Förderung des Projektes bewilligt hat. Es bestand von Anfang an ein hohes Interesse und ein großes Engagement von allen Beteiligten an der Forschung – das trägt das Projekt. Die geteilte Trägerschaft und das gemeinsame Erkenntnisinteresse ermöglichen intensiven interdisziplinären Austausch, schaffen Synergieeffekte und erzeugen Multiperspektivität.

**Könnt ihr etwas zu eurem Forschungsdesign sagen?**

Das Forschungsprojekt ist qualitativ angelegt. Den Kern stellen die vertiefenden, qualitativen Leitfadenterviews mit insgesamt 36 Personen dar. Diese Stichprobe setzt sich aus Kindern und Jugendlichen, deren Vormund\*innen und jeweils einer Bezugspersonen aus der Wohngruppe oder der Pflegefamilie zusammen. Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 12 und 17 Jahren alt. Unter den Vormund\*innen sind außerdem alle Vormundschaftsarten vertreten. Dazu zählen Amts-, Berufs-, Vereins- und ehrenamtliche (Einzel-)Vormundschaften. Dies

ist ein wichtiger Aspekt, denn zahlenmäßig überwiegen ganz klar die Amtsvormundschaften, obwohl der Gesetzgeber eigentlich Einzelvormundschaften als erste Wahl vorsieht.

**Welchen Aspekt des Projektes findet Ihr besonders spannend?**

Besonders spannend ist, dass die Vormundschaftsbeziehung aus drei Perspektiven beleuchtet wird: Zum einen befragen wir hierzu das Kind und seine\*n Vormund\*in getrennt voneinander. Zum anderen kommt als dritte Perspektive die der Bezugsperson des Kindes hinzu, die aus ihrer Sicht die Vormundschaftsbeziehung beschreibt. Wir halten es für besonders wichtig – und das ist gleichermaßen auch die Herausforderung –, dass sich die betroffenen Kinder und Jugendlichen selbst zu ihrer/m Vormund\*in äußern können. Hieraus lassen sich möglicherweise wertvolle Hinweise auf Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in Vormundschaftsbeziehungen ableiten. Außerdem wollen wir Hinweise auf erforderliche Qualifikationen und Kompetenzen von Vormund\*innen sowie Veränderungen der Beziehungsgestaltung und der Gestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten im zeitlichen Verlauf generieren.

**Was verbindet Euch mit dem Projekt?**

Mitschke: Das Forschungsprojekt knüpft zum einen methodisch an meinen qualitativen Schwerpunkt an. Ich freue mich sehr, dass ich nun die Gelegenheit habe, mich wieder intensiv mit qualitativen Methoden und qualitativem Material auseinanderzusetzen. Zum anderen geht es in dem Projekt inhaltlich um die Gestaltung von Beziehungen, die – das werden wir noch sehen, aber wir vermuten es – etwas Familienähnliches haben (können). Dieser Aspekt des aktiven Herstellens und Darstellens von Beziehung war auch ein Aspekt meiner Diplomarbeit, in der ich mir anschaute, wie lesbische Paare mithilfe von Reproduktionsmedizin Familie bzw. familiäre Beziehungen herstellen.

Dallmann: Vor meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im ISS war ich viele Jahre in unterschiedlichen Feldern der

Kinder- und Jugendhilfe – sowohl im operativen Bereich als auch als Führungskraft – tätig. Insofern verbinden mich jahrelange praktische Erfahrung sowie intensive theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema. Ich freue mich sehr, im Rahmen dieses Projektes nicht nur meine eigene Perspektive auf das Feld zu erweitern, sondern v. a. von Vormundschaft betroffenen Kindern und Jugendlichen eine Stimme zu geben, diese in Verbindung mit Aussagen ihrer Vormund\*innen und Bezugspersonen zu setzen und damit einen Beitrag für das Feld selber zu leisten.

**Wie können interessierte Leser\*innen sich über das Projekt informieren?**

Wir planen einen breiten Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis. Wir wollen die Ergebnisse in einer geeigneten Fachzeitschrift publizieren und auf Fachtagungen präsentieren. Außerdem werden wir wie üblich einen Abschlussbericht verfassen. Nähere Informationen hierzu werden dann auf unserer Homepage ([www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)) zu finden sein.



**Ansprechpartnerinnen im ISS**  
Caroline Mitschke (oben)  
Sara Dallmann (unten)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen  
☎ 069 - 95 789 - 133 (C. Mitschke)  
☎ 069 - 95 789 - 175 (S. Dallmann)  
✉ [caroline.mitschke@iss-ffm.de](mailto:caroline.mitschke@iss-ffm.de)  
✉ [sara.dallmann@iss-ffm.de](mailto:sara.dallmann@iss-ffm.de)

## Veranstaltungsset „Weichen stellen durch Gleichstellung“ zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

Wie es um die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland steht, was erreicht wurde und was noch zu tun ist – der Zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung gibt einen umfassenden aktuellen Überblick.

Fazit des Berichts ist: Gleichstellung ist in Deutschland weiterhin nicht erreicht. Erwerbsarbeit ist hierzulande nach wie vor so organisiert, dass sie von einem Idealbild des in Vollzeit tätigen Arbeitnehmers geprägt ist. Dies führt dazu, dass diejenigen, die Sorgeverantwortung für Kinder oder pflegende Angehörige tragen, Nachteile in ihrer beruflichen Entwicklung und sozialen Absicherung, auch im Alter, haben.

Die Sachverständigenkommission fordert in ihrem Gutachten für den Zweiten Gleichstellungsbericht deshalb eine grundlegende Neugestaltung der Erwerbs- und Sorgearbeit, die zwingend über das Thema der Vereinbarkeit hinausgehen muss.

Eine jüngst zum Gleichstellungsbericht veröffentlichte Broschüre fasst die wesentlichen Erkenntnisse und Empfehlungen des Gutachtens und die Stellungnahme der Bundesregierung knapp zusammen.

Zudem gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsset zum Zweiten Gleichstellungsbericht. Ziel dieses Sets ist es, einerseits die Erkenntnisse des Gleichstellungsberichts einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und andererseits zu diskutieren, inwieweit die im Bericht aufgegriffenen Themen für andere Organisationen relevant und hilfreich sind.

Mit Hilfe des Veranstaltungssets können Sie in Ihrer Organisation Gleichstellung thematisieren und diskutieren. Das Set bietet Inhalte des Gleichstellungsberichts leicht verständlich aufgearbeitet. Hierfür wird vorbereitetes Material (Flyer, Einladungsschreiben, PowerPoint-Präsentation etc.) nach einer kurzen Registrierung kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Zudem erhalten Sie Zugang zu einem exklusiven Pool an externen Moderator\*innen, die von uns speziell geschult worden sind und Sie bei Bedarf auf Ihrer Veranstaltung unterstützen können.

Vielleicht denken Sie bereits darüber nach, wie das Veranstaltungsset Sie bei der Organisation Ihrer Veranstaltung unterstützen kann? Falls Sie Hilfe bei der Konzeption oder eine Erstberatung zur Ausgestaltung einer Veranstaltung benötigen, können Sie sich gern an uns wenden. Das Team der Geschäftsstelle Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung am ISS steht für alle Fragen rund um das Set zur Verfügung. Sie erreichen uns von Montag bis Donnerstag von 9.30 Uhr bis 15 Uhr telefonisch unter 030 - 616 717 9 - 0 oder per E-Mail unter [gleichstellung@iss-ffm.de](mailto:gleichstellung@iss-ffm.de).

Falls Sie sogar bereits eine Veranstaltung mit Hilfe des Veranstaltungssets durchgeführt haben, weisen wir Sie gern darauf hin, dass wir nun auch einen Evaluierungsbogen für Sie bereit gestellt haben, der direkt online ausgefüllt werden kann. Ihre Rückmeldung hilft uns dabei zu erfahren, wo überall Veranstaltungen stattgefunden haben. Zudem erhalten wir Einblick, welche gleichstellungspolitischen Themen und Herausforderungen aktuell diskutiert werden. So können wir mit Ihrem Feedback auch Nutzen und Wirksamkeit der Materialien besser einschätzen.

Alle Informationen zum Zweiten Gleichstellungsbericht und zum Veranstaltungsset erhalten Sie auf unserer Webseite: [www.gleichstellungsbericht.de](http://www.gleichstellungsbericht.de)



### Ansprechpartnerin im ISS

Katrin Lange

Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der  
Geschäftsstelle Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

☎ 030 - 616 717 9 - 0

✉ [gleichstellung@iss-ffm.de](mailto:gleichstellung@iss-ffm.de)

## Gleichstellung leicht gemacht

Warum trägt Gleichstellung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei?

Wie kann Erwerbs- und Sorgearbeit im Alltag gerechter organisiert werden?

Wie können die Herausforderungen in der Pflege mit Gleichstellung besser angegangen werden?

Warum braucht die Digitalisierung eine Gleichstellungsperspektive?

Planen Sie Ihre Veranstaltung zum Thema Gleichstellung mit dem Set zum Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.

Flyer zum Veranstaltungsset



## Der Beitrag von Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Europäisches Fachgespräch im Bundesfamilienministerium

Die Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa widmet sich in einer Reihe europäischer Fachgespräche dem Thema Vereinbarkeitspolitik. In Kooperation mit dem Bundesfamilienministerium soll der europaweite Austausch gestärkt werden, um zu erörtern, wie europäische Staaten ihre Bürger\*innen dabei unterstützen können, Beruf, Pflege und Kindererziehung besser zu vereinbaren.

Die Reihe europäischer Fachgespräche zum Thema Vereinbarkeitspolitik wurde im Zuge der Veröffentlichung des Vereinbarkeitspakets durch die EU-Kommission im April 2017 initiiert. Das Vereinbarkeitspaket rund um die Richtlinie zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige wird derzeit im Europäischen Parlament sowie im Rat der Europäischen Union verhandelt. Am europäischen Austausch im Rahmen der Fachgespräche beteiligen sich Vertreter\*innen aus Wissenschaft, Verbänden und Politik aus verschiedenen europäischen Ländern.

### Stärkung der Beteiligung von Vätern an Familienarbeit und Unterstützung pflegender Angehöriger

Im Mai 2017 begann die Reihe mit dem europäischen Fachgespräch „Auf dem Weg zu mehr Partnerschaftlichkeit. So wird die Beteiligung von Vätern an Familienarbeit in Europa gefördert“. Neben guten Politikbeispielen zur Stärkung der Beteiligung von Vätern an Familienarbeit aus Schweden, Norwegen und Island wurden Ansätze und Reformbemühungen aus Estland, Slowenien, Österreich und der Tschechischen Republik diskutiert. Dr. Ralf Kleindiek, Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, eröffnete das Fachgespräch. Tiina Astola, EU-Generaldirektorin für Justiz und Verbraucherschutz, hielt die Key Note Speech.



Im Rahmen der zweiten Veranstaltung der Reihe wurden im September 2017 Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige thematisiert. Unter dem Titel „Zwischen Arbeit und familiärer Pflegeverantwortung. So fördern europäische Staaten die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf“ diskutierten die Teilnehmenden Freistellungsmöglichkeiten, finanzielle Unterstützung, Beratungsangebote sowie die Möglichkeiten der Digitalisierung für pflegende Angehörige.

### Kindertagesbetreuung als Stellschraube für Vereinbarkeitspolitik

Die Reihe europäischer Fachgespräche wurde im Mai 2018 mit einem Fachgespräch zum Thema Kindertagesbetreuung weitergeführt. Kinderbetreuung ist eine entscheidende Stellschraube, die es Eltern ermöglicht, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren. Unter dem Titel „Der Beitrag der Kindertagesbetreuung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Unterstützung benachteiligter Familien“ lag der Schwerpunkt der Veranstaltung auf dem Zugang zu qualitativ hochwertiger frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Neben Expert\*innen aus Wissenschaft, Verbänden und Politik

verschiedener europäischer Staaten nahmen auch Vertreter\*innen der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission, der bulgarischen Ratspräsidentschaft sowie der europäischen Zivilgesellschaft teil. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Mark Kamperhoff, Leiter des Referats EU im BMFSFJ.

Ein zentrales Thema des Fachgesprächs war der Zugang zu Kinderbetreuung zu Randzeiten, d. h. früh morgens, abends und am Wochenende. Diese Möglichkeit der Betreuung ist besonders wichtig für Eltern, die beispielsweise in Schichten arbeiten. Aktuelle politische Initiativen und Projekte aus Deutschland, Lettland und Tschechien wurden in diesem Rahmen vorgestellt. Darüber hinaus wurden Ansätze aus Schweden, Dänemark, Deutschland und Finnland präsentiert, wie Zugang zu Kindertagesbetreuung für alle Kinder, besonders aber für Kinder aus einkommensschwachen Familien, Einelternfamilien und aus Familien mit Migrationshintergrund ermöglicht werden kann. Diese Beispiele guter Praxis zeigen auf, welche Maßnahmen in Zukunft ergriffen werden können, um die zentralen Herausforderungen für Kindertagesbetreuung – Zugang,

Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit – anzugehen, damit Kindertagesbetreuung zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen kann. Die Diskussion zeigte aber auch, dass gerade hinsichtlich des Ausbaus des Betreuungsangebotes die Verfügbarkeit an Betreuungsplätzen nicht zu Lasten der Qualität gehen dürfe. Der Austausch zu den vorgestellten politischen Ansätzen verdeutlichte zudem den Bedarf an flexibler und individueller Betreuung, um den Familien aber auch den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes gerecht zu werden.

### Vereinbarkeitspolitik aus Gleichstellungsperspektive

Das vierte und abschließende Fachgespräch der Reihe wird den Themenkomplex Vereinbarkeitspolitik aus gleichstellungspolitischer Perspektive beleuchten. Es wird dabei u. a. um die Frage gehen, welche gleichstellungspolitischen Ansprüche in verschiedenen europäischen Staaten und auf europäischer Ebene an Vereinbarkeitspolitik gestellt werden und wie diese sich umsetzen lassen. Als Abschluss der Reihe wird die Veranstaltung auch wesentliche inhaltliche Aspekte und Diskussionspunkte der ersten drei Veranstaltungen noch einmal aufnehmen. Das Fachgespräch zu Vereinbarkeitspolitik und Gleichstellung wird voraussichtlich am 1. und 2. Oktober 2018 in Berlin stattfinden.

### Weiterführende Publikationen

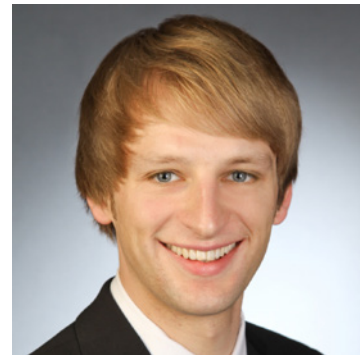
Die Ergebnisse und Diskussionen der Fachgespräche stehen in Form von Dokumentationen auf der Webseite der Beobachtungsstelle zur Verfügung. Dort finden sich auch weiterführende Analysen und Übersichten zu den verschiedenen Aspekten von Vereinbarkeitspolitik und zu allen anderen Schwerpunktthemen der Beobachtungsstelle.

Unter anderem hat die Beobachtungsstelle eine Übersicht zu Freistellungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige in 14 europäischen Staaten erstellt. Längerfristige

Freistellungen und finanzielle Leistungen für die häusliche Pflege in fünf europäischen Staaten werden in einem vertiefenden Arbeitspapier dargestellt. Ein weiteres Arbeitspapier legt den Schwerpunkt auf Beratungsangebote für pflegende Angehörige in Europa. Darüber hinaus erschien ein Newsletter mit Beiträgen von Expert\*innen aus Belgien, Österreich und Deutschland zu diesem Thema.

Zum Thema Väterbeteiligung an Familienarbeit hat die Beobachtungsstelle neben der Dokumentation des Fachgespräches eine Übersicht über Maßnahmen und Instrumente für Väterbeteiligung in acht europäischen Staaten veröffentlicht. Ein Newsletter mit Beiträgen von Expert\*innen aus Norwegen, Österreich und Slowenien zeigt zudem Beispiele für die Beteiligung von Vätern an Familienarbeit in Europa auf.

Die Dokumentation des Fachgesprächs zu Kindertagesbetreuung sowie ein Newsletter mit guten Politik- und Projektbeispielen aus verschiedenen europäischen Ländern erscheinen voraussichtlich im Juli 2018.



### Ansprechpartner im ISS

Sören Hoyer

Koordinator der Beobachtungsstelle  
für gesellschaftspolitische  
Entwicklungen in Europa

☎ 030 - 616 717 9 - 21

✉ [soeren.hoyer@iss-ffm.de](mailto:soeren.hoyer@iss-ffm.de)



**Beobachtungsstelle für  
gesellschaftspolitische  
Entwicklungen in Europa**

[www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.de](http://www.beobachtungsstelle-gesellschaftspolitik.de)

## Vernetzungstreffen der ISEFs aus dem Frankfurter Raum am ISS

Mit dem § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ wurde im Jahr 2005 der Begriff der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ im Kinderschutz eingeführt, um einen Qualitätsstandard im Kinderschutz zu setzen. Die insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) berät Fachkräfte, die eine Kindeswohlgefährdung vermuten, bei der Gefährdungseinschätzung und bei der Einleitung von Hilfen. Mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 wurden die Beratungsaufgaben der ISEFs auf alle Personen ausgeweitet, die beruflichen Kontakt zu Kindern oder Jugendlichen haben (§ 8 b SGB VIII und § 4 KKG).

Bereits seit Einführung des § 8a bildet das ISS Fachkräfte zu ISEFs aus. Von ehemaligen Teilnehmenden, die inzwischen in Frankfurt bei verschiedenen Trägern als ISEFs tätig sind, wurde der Wunsch an das ISS herangetragen, eine Vernetzung für ISEFs in Frankfurt zu unterstützen. Als in Frankfurt ansässiges Institut kam das ISS diesem Wunsch gerne nach und hat mit dieser Vernetzungswerkstatt einen entsprechenden Impuls gesetzt.

Mit Hilfe eines Speed-Dating konnten die 13 teilnehmenden Fachkräfte sich und das jeweilige Trägerumfeld sowie die Arbeits- und Aufgabengebiete kennenlernen. Inhaltlich lieferte Dr. Milena Noll (Fachbereich Erziehungswissenschaften, Goethe-Universität Frankfurt) einen Beitrag mit dem Thema „Zum Forschungsstand Sexualisierter Gewalt in pädagogischen Institutionen“. Sie thematisierte u. a. gesellschaftliche Ursachen zum Vorkommen des sexuellen Missbrauchs, das Vorkommen sexueller Gewalt in Institutionen sowie institutionelle Risikofaktoren für sexuelle Gewalt. Gemeinsam mit den Erfahrungen der Teilnehmenden diskutierte sie Folgen sexueller Gewalt und Bewältigungsstrategien für betroffene Kinder sowie die Frage, worauf ISEFs bei der Beratung im Kontext von sexueller Gewalt achten sollten. Der sich anschließende fachliche Austausch fokussierte sich u. a. auf die Rollen und Aufgaben der ISEFs im Kontext ihrer Beratungstätigkeit und die Frage danach, welche Haltungen und Konzepte dafür handlungsleitend sein können.

Die Veranstaltung hatte eine überaus positive Resonanz, sodass ein weiteres Vernetzungstreffen im Herbst 2018 stattfinden wird. Themen werden sein:

- Begleitung der verantwortlichen Fachkräfte beim Erstellen individueller Schutzpläne im Einzelfall,
- Strukturen, in denen die ISEFs arbeiten,
- Kooperation mit anderen Institutionen in der ISEF-Arbeit in Frankfurt, sowie
- praktische Übungen für Rollenklarheit.



### Ansprechpartner im ISS

Wolfgang Kleemann

Bereichsleitung für die Themenbereiche

„Kinder, Jugend und Familie“,

„Alter“ und „Wohlfahrtsverbände“

☎ 069 - 95 789 - 160

✉ [wolfgang.kleemann@iss-ffm.de](mailto:wolfgang.kleemann@iss-ffm.de)





Nachgefragt bei: Benjamin Landes

## Das ISS ist ein „Praxisforschungsinstitut“ – wie forscht man dort kompetent?

Das ISS versteht sich als Praxisforschungsinstitut, d. h. in einer intermediären Funktion zwischen Fachpraxis, Politik und theoretischem Diskurs. Wir verbinden die Ebenen, um einerseits den Arbeitsalltag in den Sozialen Feldern und andererseits politische Entscheidungen zu qualifizieren oder in der sozialen Wirklichkeit geerdetes Wissen zur Verfügung zu stellen.

Es gibt drei Punkte, die ich an dieser Stelle hervorheben möchte:

### 1. Kompetente, praxisbezogene Forschung ist theoretisch begründet.

Praxisbezogene Forschung dient im Vergleich zur naturwissenschaftlichen oder auch Grundlagen-Forschung der empirischen Untersuchung eines sich jeweils konstruierenden sozialen Geschehens und führt insofern regelmäßig zu neuen, aber relativ abgegrenzten Ergebnissen. Trotzdem sind natürlich gut beforschte Theorien zur Gestaltung der Forschung heranzuziehen und ein Mindestmaß an Theoriebezogenheit herzustellen, bspw. bei der Ausarbeitung des Forschungsdesigns, der Gestaltung eines Samplings, der Entwicklung von Fragebögen und Leitfäden.

### 2. Kompetente, praxisbezogene Forschung ist methodisch durchgeführt.

Die Grundlagen forschungsbasierter Arbeit gelten ohne Frage auch für praxisbezogene Forschung. Gleichzeitig muss und kann es nicht immer ein Experimentaldesign mit Vergleichsgruppe sein – vielmehr gilt es die Forschungsmethoden zur jeweiligen Fragestellung passend zu wählen. Mindeststandard ist die Herstellung von Nachvollziehbarkeit zu den Ergebnissen und dem Prozess der Forschung.

### 3. Kompetente, praxisbezogene Forschung ist diskursiv angelegt.

Dieses Kriterium ist wohl neben den eher „pflichtgemäßen“ Aspekten das schwierigste, aber auch am stärksten profilierende. Diskursive Prozesse prägen praxisbezogene

Forschung sowohl vor als auch während der Forschung:

... vor Beginn der Forschung:

Zumindest die Sinnzusammenhänge und Kontexte von Wissenschaft und jeweiliger Praxis und ggf. weiterer Felder wie Politik oder Öffentlichkeit müssen zur Durchführung der hier beschriebenen Forschung zusammenfinden. Damit die Ansprüche der einzelnen Felder zur Geltung kommen, müssen diese im Vorfeld im Sinne einer Aushandlung des Auftrags und des jeweils Machbaren besprochen werden.

... während der Forschung:

Methodische Beobachtung aus einer dem Feld externen Position ist Teil jeder wissenschaftlichen Arbeit. Um relevantes Wissen zu generieren kann praxisbezogene Forschung hier jedoch nicht stehen bleiben. Dieses Wissen entsteht erst in der Auseinandersetzung von explizitem Beobachtungs(un)wissen der Forscher und implizitem Handlungs(un)wissen der Praxis. Neben Praxiskontakten in der Feldphase sind demnach geeignete Formate zur Weiterentwicklung der Ergebnisse vorzusehen.

Im ISS bieten wir das erarbeitete Wissen dann in einer geeigneten Form der Fachöffentlichkeit an. Ziel ist die Transformation von Erkenntnisgewinn in Entwicklungsgewinn. Dies tun wir, indem wir beispielsweise Workshops moderieren, Tagungen veranstalten, unsere Ergebnisse publizieren oder Organisationen beraten. Hier sind wir sehr vielfältig aufgestellt und entwickeln gerne neue Formate, um einen Wissenstransfer in die Praxis direkt an zu stoßen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der Artikel ist angelehnt an einen Beitrag bei der AGJ Transferkonferenz „Praxis trifft Forschung, Forschung trifft Praxis“. Nähere Informationen dazu unter [www.agj.de](http://www.agj.de).

Weitere Informationen sind dem Band „Stephan Maykus (Hg.): „Praxisforschung in der Kinder- und Jugendhilfe“, Wiesbaden 2009“ zu entnehmen, an dem das ISS mitgewirkt hat.

## Impressum

Herausgeber:  
Institut für Sozialarbeit und  
Sozialpädagogik e. V.  
Zeilweg 42  
60439 Frankfurt am Main  
[info@iss-ffm.de](mailto:info@iss-ffm.de)  
[www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)

Verantwortlich i.S.d.P.:  
Benjamin Landes, Direktor  
Redaktion: Petra Baum  
[petra.baum@iss-ffm.de](mailto:petra.baum@iss-ffm.de)  
+49 (0) 69 / 95 789 173

Gestaltung: Petra Baum  
Erscheinungsdatum: Juni 2018

Bildnachweise:  
Titel: © jarmoluk / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)  
S. 7 unten: © seagul / [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)  
Alle weiteren Bilder: © ISS e. V.

Diese Publikation kann als PDF-Datei unter [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de) heruntergeladen werden.



Gemeinnützigler e. V.